

Unter schwarzer Flagge

Von hatchepsut

Kapitel 10: Flucht

Wir hoffen, Ihr hattet alle einen guten Rutsch ins neue Jahr und das ihr in 2011 alle gut angekommen seid. Hier haben wir das erste Kapitel im neuen Jahr für Euch. Viel Spaß beim lesen. ^^

Die Nacht war grausam. Trotz seiner Erschöpfung fand Vegeta keinen Schlaf. Jedes mal wenn er zusammensackte und wegdämmerte spannte sich das Lederband um seinen Hals und schnürte ihm die Luft ab. Auch die Stricke an seinen Handgelenken schlossen sich immer fester, je öfter sein Körper nach vorne sackte und sein Gewicht an ihnen hing. Er war froh, als er bemerkte das die Sonne aufging.

Als die Sonne gerade sich am Horizont zeigte, war auch der Prinz schon auf den Beinen. Schlendernd machte er sich auf zum Balkon. „Guten Morgen, capitano. Eine angenehme Nacht gehabt?“, fragte er und lehnte sich gegen eine der Säulen. Er hatte nur sein langes Hemd an, was ihm bis kurz vor die Knie reichte.

Vegeta hob den Kopf an. Wenn er so aussah, wie er sich fühlt, konnte er kein gutes Bild abgeben. Er war fertig. Seine Muskeln hatten sich durch die unbequeme Position versteift und schmerzten, sein Rücken ebenso. „Hätte besser sein können.“, murmelte er matt.

Kakarotts Blick glitt an dem englischen Prinzen auf und ab. „Jammerschade.“, meinte er. „Ich habe nun eine Audienz bei meinem Vater. Danach werde ich mich um dich kümmern.“, damit wand er sich ab und begann sich anzuziehen.

Er schaffte es zu knurren. Dieses spanische Arschloch ließ ihn noch länger hier hängen! So eine verdammte Scheiße! Seine Zunge tupfte über seine spröden Lippen. Er hatte Durst. Aber er würde ihn nicht darum bitten. Funkelnd sah er zu, wie Kakarott in seine Kleider schlüpfte.

Als er angezogen war, warf Kakarott noch einmal einen Blick über seine Schulter, ein schwaches Grinsen auf den Lippen. Doch dann drehte er sich um, hob die Hand zum Abschied und verschwand aus seinen Gemächern.

Vegeta spuckte ihm hinterher. War der Kerl früher schon unausstehlich gewesen und arrogant gewesen wurde es nun, da er wusste wer Vegeta war nur noch schlimmer. Wie hatte er nur jemals denken könne, dass Kakarott und er sich ähnlich wären. Er selbst hätte nie so gehandelt ... zumindest nicht so extrem dieses Gefühl von Macht über einen anderen ausgekostet. Er hasste es.

Es dauerte eine gute Stunde, ehe der Prinz zurückkehrte. Doch war er zuvor selbstischer und arrogant devonstolziert, so kam er nun mit einer eisernen Miene und vor Wut geballten Fäusten zurück. „Mierda! Guache!“, knurrte er und lockerte sich den Hemdkragen aufgebracht. Dann schmiss er seinen Schwertgürtel aufs Bett und knallte die Türe hinter sich zu.

Der Engländer konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen als er den Prinzen so sah. Er wusste das die Position denkbar ungünstig war um sarkastisch und beleidigend zu sein, Kakarott saß nach wie vor am längeren Hebel, aber er konnte es sich nicht mehr verkneifen. Mit gehässiger Stimme sprach er ihn an. „Na, nicht alles so gut gelaufen, wie es dir in den Kram gepasst hat Spanier?“

Kakarotts Kopf ruckte hoch und er funkelte den Kleineren an. Mit drei langen Schritten war er bei ihm und packte sein Kinn. „Hat dir die Nacht nicht gereicht? Immer noch so vorlaut?“, zischte er. In seinen schwarzen Opalen brannte das Feuer des Zorns.

Vegeta funkelte ihn zurück an. Nein, er würde sich von diesem Kerl nicht unter kriegen lassen. „Denkst du, ich fall jetzt vor dir auf die Knie und bettle dich an mich los zu machen ... Herr?“ Das letzte Wort troff vor Verachtung.

'Zack', da hatte Vegeta eine Ohrfeige sitzen. Knurrend wand Kakarott sich ab und begann auf und ab durchs Zimmer zu laufen. Dann und wann rang er die Hände durch die Haare und die Absätze seiner Stiefel klackten bei jedem Schritt auf das Marmor.

Und bei jeder Drehung die der andere machte, hob sich Vegetas Mundwinkel ein Stück weiter und Schmerzen wie Müdigkeit schienen vergessen zu sein. Das der andere so aufgelöst war und so verzweifelt schien, weckten in ihm die Lebensgeister. Es war eine unglaubliche Genugtuung und Vegeta beobachtete ihn weiterhin.

Mit einem Mal blieb er abrupt stehen und funkelte seinen angeketteten

Untergebenen an. „Ich werde heiraten.“, sagte er geradeheraus und die Abscheu in seinem Blick war nicht zu übersehen. „Jedenfalls soll ich das.“

Vegeta lachte. Von oben herab, schadenfroh und belehrend. „Das ist nun einmal das Los das ein Prinz in der Regel irgendwann tragen muss Spanier. Sag mir jetzt nicht, dir war das nicht klar.“ Und er schaffte es wirklich seine Stimme ebenso wie sein Lachen klingen zu lassen. „Aye, sicher, du bist nur der Sohn des Vizekönigs, aber auch der muss nun mal eine Gemahlin haben.“ Er hob einen Mundwinkel. „Lass mich raten Herr, die Dame entspricht nicht deinen Wünschen eines etwas anderen Körpers, welcher an zwei Stellen anders gebaut ist.“

Er verengte die Augen und funkelte Vegeta an. „Wirklich sehr witzig, capitano. Sí, ich will dieses elende Weibsbild nicht heiraten. Sie hat schon vier Ehemänner hinter sich. Eine wahre schwarze Witwe.“, knurrte er.

Der Pirat lachte, als der Prinz seine Anspielung scheinbar nicht verstanden hatte. „Dann bin ich dich ja bald los.“

Wieder trat Kakarott auf den Anderen zu und packte dessen Kinn. Tief sah er ihm in die Augen und verzog das Gesicht zu einer Grimasse. „Vorsichtig, Sklave. Du gehörst immer noch mir.“

„Nicht mehr lange.“, kam es provozierend zurück.
„Oh doch... ich habe nicht vor, dich freizulassen.“, kam es dann zurück.

Vegeta funkelte ihn an. „Und ich habe nicht vor, dir jemals wirklich zu dienen. Pattsituation Prinzlein. Dumme Sache so was. Passiert wenn eine unaufhaltsame Kraft auf ein unbewegliches Hindernis trifft.“

Verachtung spiegelte sich in den Augen des Größeren vor. Einen Moment lang betrachtete er den Kleineren noch. Dann zog er einen Dolch aus seinem Gürtel. Ohne ein Wort zu sagen, schnitt er damit die Lederschnüre durch und wand sich ab.

Vegeta sackte nach vorne, als seine Muskeln der schnellen Belastung und steif geworden der Bewegung nicht folgen konnte. Er fand sich auf dem Marmorfußboden leicht zusammen gekrümmt wieder, als seine Hände sacht zu den Lederschnüren um seinen Hals glitten und sie ganz lösten, ebenso jene an seinen Händen und Füßen. Blut wallte durch die abgeschnittenen Bereiche und er wartetet bis die Krämpfe aus seinem Körper verschwanden, ehe er sich langsam und stöhnend auf alle Viere hoch stemmte.

Wortlos betrachtete Kakarott den Kleineren, wie dieser sich anstrengte, wieder Herr seiner Sinne zu werden. Er legte den Kopf leicht schräg und seufzte. Die Anspannung fiel aus seinen Schultern.

Vegeta wartete so einige Augenblicke mit geschlossenen Augen, ehe er es seinem Körper zutraute wieder aufrecht zu stehen. Als er sich erhob sah er zu Kakarott und knallte ihm die Lederriemen vor die Füße, in seinem Blick lag etwas was Nahe an Verachtung heranreichte. Dann wartete er.

Kakarott starrte einfach nur zurück, seine Augen hatten den Glanz der Wut von gerade verloren. „Ich kann nicht anders.“, murmelte er leise. „Du zwingst mich dazu.“

„Dann mach so weiter.“ Er maß ihn von oben bis unten. „Wenn du denkst, dass du dich dann besser fühlst.“

Er schüttelte den Kopf. „Tue ich nicht.“

Vegeta hob einen Mundwinkel. „Macht über andere zu haben ist ein Gefühl, welches man nicht mit Gold aufwiegen kann. Du denkst vielleicht nicht, das du es tust. Aber du tust es.“ Er trat etwas versetzt dem Prinzen gegenüber und sah geradeaus an ihm vorbei. „Ich geh mich nun waschen Majestät.“ Es war keine Bitte, es war eine Tatsache die er da aussprach, von Gleich zu Gleich und dann, ließ er den Prinzen auch einfach stehen.

Der Prinz tat nichts, um den Kleineren aufzuhalten. Er ging zu seinem Bett und ließ sich rücklings ausgestreckt darauf fallen. Mit blicklosen Augen starrte er an die hohe Decke. Heirat. Dieses Wort geisterte in seinem Kopf herum. Er wollte es nicht.

Vegeta atmete auf, als er aus dem Zimmer des Prinzen kam. Er fühlte sich zusehends unwohler in dessen Gegenwart, vielleicht aus dem einfachen Grund, weil er ihn irgendwo verstand und das nicht zugeben wollte. Zwangsheirat ... zum Glück sah es kein Vater gerne, wenn seine Tochter mit dem unehelichen Bastard einer Königin verheiratet worden wäre. Dann doch lieber sein ältere Bruder der als erstes in der Thronfolge stand. ER schüttelte den Kopf und begab sich in den Dienertrakt um sich zu waschen und neu anzukleiden.

Der englische Prinz war erstaunt. Seit gut einer Woche beobachtete er nun das Verhalten des anderen Prinzen. Er war umgänglicher geworden in einigen Punkten. Der Spaß sich mit seinem neuen Leibdiener abzugeben hatte nachgelassen und Vegeta hatte wenig zu tun und mehr Zeit sich endlich einmal von seinen Wunden zu erholen. Was allerdings zugenommen hatte war Kakarotts Anspannung. Er lief fast nur noch mit dem Reitstock herum, um seinen Fingern Beschäftigung zu geben und

sich damit abzulenken wenn seine Gedanken wohl wieder bei der Heirat waren. Auch war er Aufbrausend geworden. Wenn ihm etwas nicht passte, bekam Vegeta einen Schlag mit diesem verdammten Stock. Aber es fehlte dieses Gefühl von Persönlichkeit dabei. Kakarott hätte auch jedem anderen Diener in diesem Moment geschlagen. Vegeta hatte halt nur das Pech, dass er meistens um den spanischen Prinzen herum war.

So vergingen noch zwei weitere Wochen. Vegeta übte sich in Geduld, kam der Tag doch immer Näher an dem seine Leute mit der „Morningstar“ auf ihn warteten. Da konnte er es sich nun nicht erlauben, mit irgendetwas aufzufallen, egal wie sehr ihm das gegen den Strich ging, oder wie viele blaue Flecke er noch bekam. Dann war der tag da und Vegeta stand in Kakarotts Zimmer und beobachtete ihn.

Kakarott stand – wie so oft in den letzten Tagen – gedankenverloren vor dem Fenster seines Balkons und starrte hinaus in die glühende Mittagshitze. Dank des Marmorsteines war es im Palast schön kühl und er trug eine lose Hose und ein offenes Hemd. Seine Finger tippten die Reitgerte im schnellen Takt gegen seinen Schenkel.

Vegeta hielt Abstand, die Gerte mit einem Auge immer im Blick. Dieses Geräusch des Stockes trieb ihn langsam aber sicher in den Wahnsinn. Er sagte nichts. Musste einfach nur warten, bis ein günstiger Zeitpunkt kam und Kakarott ihm aus dem Zimmer schickte. Er hatte schon so oft den Palast verlassen um Botschaften zu überbringen, dass ihn die Wachen gehen lassen würden, wenn er ihnen sagte, er hätte wieder eine. Aber er musste warten.

Kakarott schien gedankeverloren. Seine Sinne wieder bei der bevorstehenden Hochzeit und die Wut hatte sich langsam in Verzweiflung gewandelt. Dann erhob er die Stimme, sich jedoch nicht zu Vegeta umdrehend. „Lass mein Pferd satteln. Ich werde ausreiten.“

„Willst du das ich mitkomme?“ Seitdem Kakarott wusste wer er war hielt er es nicht mehr für nötig ihn formell anzusprechen. Immerhin waren sie beide vom selben Stand.

„No.“, antwortete er. „Du kannst dir frei nehmen für heute.“

Vegeta verkniff sich ein Grinsen und drehte sich weg um das Zimmer zu verlassen. Sehr gut, besser hätte es gar nicht laufen können. Vegeta ging durch den Palast, über den Hof und in den Stall, kurz darauf stand er mit dem Pferd des Prinzen davor. Was dieser nicht wusste, war das im Stall noch ein Pferd stand, gesattelt.

Kakarott hatte sich seine Reitkleidung angezogen, als er auf den Hof trat. Sehr gut. Immerhin parierte Vegeta mittlerweile wenn er etwas sagte. Mit einem Kopfnicken griff er nach den Zügeln, schwang sich grob in den Sattel und trabte vom Hof. Er

musste dringend den Kopf freikriegen. Vielleicht würde das ja bei einem Galopp über die Felder geschehen.

Vegeta sah ihm kurz nach, wartete, wartete. Nicht zu früh, das Kakarott ihn noch sah und nicht zu spät, das die Wache keinen Verdacht schöpfte. Noch nicht ... noch ... jetzt! Kakarott war um die Wegbiegung verschwunden und Vegeta ging zurück in den Stall, holte das Pferd und stieg auf. Langsam ritt er auf das Tor zu und versetzte sein Pferd dann wie Kakarott in einen leichten Trab. Die Wachen ließen ihn vorbei und Vegeta atmete auf. Er folgte der Strasse um die Biegung, sah Kakarott gerade um die nächste verschwinden und lenkte sein Pferd auf den Weg in Richtung Stadt. Den Punkt an dem er die Strasse verlassen musste um zu der kleinen Bucht zu kommen, hatte er sich gemerkt. Wenn jetzt nur nichts mehr schief ging.

Kakarott gab seinem Pferd die Sporen und der Wind zerzauste ihm die Haare. Schneller, immer schneller peste er über die Felder. Es war ein herrliches Gefühl! Das dumpfe Donnern der Hufe auf der harten Erde und das Schnauben des Pferdes, waren alles, was er hörte. Er war frei.

Vegeta trieb sein Pferd zu einem schnellen Galopp an. Er kam gleich auf eine offene Fläche, anderen linker Seite sanfte Wiesen anstiegen. Rechts war der kleine Hain, wo er damals Kakarott überfallen hatte und danach musste er den Weg verlassen. Er konnte die Seeluft schon riechen und es kaum erwarten, wieder die Planken eines Schiffes unter seinen Füßen zu spüren.

Gute zwanzig Minuten vergingen, ehe Kakarott mit einem Lächeln auf den Lippen den Weg zurück zum Palast einschlug. Reiter und Pferd waren schweißnass, doch das erste Mal seit Wochen konnte er wieder klar denken. Wenn auch nur für einen Augenblick. Als er vor das Tor kam, welches zum Innenhof führte, sah ihn die Wache stirnrunzelnd an. „Hoheit, Ist Euer Diener nicht bei Euch?“

Kakarott stutzte. „No. Ich bin allein geritten.“ „Nein, Hoheit. Kurz nach Euch ist Euer Leibdiener Euch hinterhergeritten.“

Alarmglocken rangen in dem Kopf des Spaniers. Er konnte doch wohl nicht.... dieser Bastard! Er wusste, dass er den Hof nicht verlassen durfte! Auch wenn er einen freien Tag hatte! „Welchen Weg hat er genommen?“

„Den da, Herr.“ Ohne weitere Zeit zu verschwenden, wand Kakarott sein Pferd und peste den Weg hinab, der in die Stadt und zum Hafen führte.

Vegeta zügelte sein Pferd, der Weg war schmal und ein selten genutzter Pfad, er musste aufpassen, dass das Tier nicht stolperte. So kam er nur langsam voran und stieg schließlich ab. Gab dem Tier einen Schlag auf den Hintern, dass es sich davon machte und schritt schnell aus, um die letzte Distanz zwischen sich und der hohen Bucht hinter sich brachte.

Außer Atem kam Kakarott in der Stadt an, zu seinem Leidwesen herrschte gerade Hochbetrieb und er musste immer wieder Brüllen um die Leute dazu zu bewegen, aus

dem Weg zu gehen. Es dauerte schier endlos, bis er den Hafen und somit den Strand erreichte. Sein Kopf ruckte hin und her, suchte jedes der Schiffe ab und hielt auch Ausschau nach einem kleinen, verdammt gerissenen Sklaven.

Endlich! Außer Atem und sich auf seinen Knien abstützend und nach Luft ringend stand er an der hohen Klippe die zu dem kleinen Strand hin abfiel. Er war außer Atem und spürte zum ersten Mal sein drei Wochen wieder, dass er immer noch nicht fit war. Seine Augen wanderten über die Bucht und er wurde bleich. Kein Schiff! Das konnte doch nicht ... das durfte nicht ... ! Hatte der Botschafter seine Nachricht etwa nicht überbracht? Nein, das konnte er sich nicht vorstellen. Aber vielleicht hatten seine Leute nicht die Erlaubnis bekommen auszulaufen. Verdammt! Es gab so viel was hätte passiert sein können!

Vegeta kämpfte die Verzweiflung herunter und zwang sich zur Ruhe. Vielleicht wenn er ... und so schritt er vorsichtig am Rand der Klippe entlang, schlug einige Büsche zur Seite und kämpfte sich an die Spitze der Bucht vor, um aufs Meer hinaus zu blicken. Weit zu seiner Linken konnte er den Hafen der Stadt sehen und langsam glitten seine Augen über das weite Meer und blieben an einem Schiff hängen, welches gerade Kurs auf seine Bucht nahm.

Er sank auf die Knie und stützte sich im Gras ab. Die „Morningstar“! Sein Schiff! Seine Leute! Selbst ohne ein Fernglas wusste er an hand der Takelage, das es sich nur um sein Schiff handeln konnte. Und sie hielten direkt auf die Bucht zu.

Kakarott wurde immer zorniger, als ein Seemann nach dem Anderen ihm mitteilte, dass keines der Schiffe im Hafen vor hatte, diesen Abend noch auszulaufen. Wenn sein Diener vorhatte ein Schiff zu besteigen und zu flüchten... wo könnte er dann sein? Kakarott richtete sich auf seinem Pferd auf und ließ seinen Blick umherschweifen. Natürlich... die Bucht! Fluchend riss er sein Tier herum und galoppierte durch eine erschrocken auseinanderstobende Menge Händler, die gerade noch ihren Karren in Sicherheit bringen konnten. So leicht würde er nicht davon kommen.

Vegeta war den schmalen Grad an der Klippe zurück gegangen und den kleinen Ausschnitt Weg zur Bucht hinunter gerutscht. Nun saß er hier im Schatten der hohen Wände und sah wie sein Schiff größer wurde. Das Rauschen der Wellen hallte in seinen Ohren und der Wind wehte ihm ins Gesicht. Er konnte es kaum noch erwarten.

Da! Er konnte das Schiff sehen! Tatsächlich.. dieser Bastard will verschwinden! Warum sonst, sollte dieses Schiff so weit ab vom Hafen anlegen wollen? Kakarott verlor etwas an Geschwindigkeit als sein Pferd den Sand der Bucht erreichte und etwas tiefer wegsackte. Das Schiff war schon fast vor Anker. Doch wo war dieser Nichtsnutz?

Vegeta hatte ihn schon gehört bevor er am Strand der Bucht aufgetaucht war. Dieser verdammte Mistkerl. Wie hatte er ihn finden können? Vor allen Dingen so schnell? Vegeta duckte sich hinter einen Vorsprung in den Schatten. Das Schiff war

mittlerweile so weit in die Bucht eingefahren wie es ihm möglich war und warf Anker. Er musste sich bemerkbar machen, also musste er an Kakarott vorbei.

Unablässig trabte Kakarott auf und ab und suchte dabei mit seinen Augen die Felswände und den Strand ab. Wo hatte die kleine Made sich versteckt? Irgendwo musste er sein, das spürte er. Mit einer Hand die Zügel führend, mit der anderen seinen Degen greifend, trabte er wieder weiter.

Der Pirat trat aus seinem Versteck als Kakarott gerade an diesem vorbei geritten war. „Suchst du mich Spanier?“

Das Pferd bäumte sich auf und scheute mit einem Satz zur Seite, als der Andere plötzlich von der Seite auf sie zutrat. Mit einem beherrschten Druck der Schenkel brachte er das Tier wieder zur Ruhe und fokussierte den Kleineren. „Du willst also wirklich abhauen, eh?“

„Hast du wirklich geglaubt, ich spiel dein Leben lang den Diener für dich?“ Er grinste.

„No. Das habe ich nicht, capitano. Doch hätte ich dir etwas mehr Verstand zugetraut.“ Er behielt den Kleineren im Auge und schwang sich vom Pferd.

„Verstand? Oh, ich habe Verstand mein Prinz. Deswegen bin ich auch nicht übers Land geflohen die ganzen Male in denen ich es gekonnt hätte.“ Er hielt sich bereit, den Degen des Prinzen im Auge behaltend und immer festen Stand suchend als er langsam um ihn herum schritt.

Langsam näherte Kakarott sich dem Kleineren. „Und warum jetzt? Warum nun? Hat das der Botschafter arrangiert?“ Er gestikulierte hinter sich, wo das Schiff nun vor Anker lag. „War das geplant seit dem Abend des Banketts?“

„Ja, das war geplant. Schneller konnten sie nicht hier sein.“ Er hob einen Mundwinkel an. „Hast du wirklich geglaubt 10 Peitschenhiebe und eine Nacht im Kerker würden mich gefügig machen? Ich habe sechs Monate auf einer verdamnten Galeere gerudert. Das hier war ein Spaziergang dagegen.“

Kakarott lachte trocken und humorlos auf. „Das wird dich deinen Kopf kosten.“ Damit machte er einen Satz auf den Anderen zu, den Degen zum Streich erhoben.

Vegeta duckte sich weg und wich aus. Er hatte keine Waffe. Aber er brauchte auch

keine. Die Zeit arbeitete für ihn. Er musste nur lange genug durchhalten bis seine Leute da waren. „Vielleicht kostet es dich auch deinen. Ich würde gehen, so lange du es noch kannst.“

„Meinen Kopf?“ Er schnaufte und griff erneut an, dieses Mal versuchte er, den Anderen am Kragen zu packen. „Ich glaube die Hitze hat dir dein Gehirn verbrannt, capitano.“

Kakarott bekam sein Hemd zu fassen und da Vegeta gerade wieder in einer Ausweichbewegung war riss der Stoff und ließ seine Schulter blank liegen. Ein blauer Fleck zeichnete sich auf seiner Haut ab. „Du denkst nicht nach Spanier. In deinem Rücken befindet sich ein englisches Schiff und gerade wird ein Beiboot zu Wasser gelassen in das Engländer einsteigen. Sie werden nicht zögern dich zu töten wenn du weiter hier bleibst.“

„Nicht, wenn ich meine Klinge am Hals ihres Prinzen habe.“, knurrte er und versuchte einen Faustschlag direkt im Gesicht des Kleineren zu landen, um ihn umzuhauen.#

Er riss seinen Kopf zur Seite und wich wieder zurück. „Und dann? Wie soll es dann weiter gehen? Willst du mich unter allen Umständen auf dem Schafott sehen?“

Kakarott setzte sogleich nach. Er wusste, dass er noch angeschlagen war und hoffte, ihn schnell müde machen zu können. „No. Das war nie meine Absicht.“

Vegeta knurrte. „Was zur Hölle willst du dann von mir?!“ Irgendwo hinter ihm knallte eine Pistole oder ein Gewehr und unweit des Strandes schlug eine kleine Kugel im Wasser ein. Sein Stiefel blieb an einem Ast hängen als er rückwärts versuchte auszuweichen, er kam ins straucheln.

Der Spanier versetzte seinem Gegenüber einen Stoß vor die Brust, als er sah, dass dieser strauchelte und wollte ihm gerade nachsetzen, als ein weiterer Schuss hallte. Verfluchten Engländer! Er musste sich beeilen. Sich herabbeugend, setzte er die Klinge an die Brust Vegetas und wollte sich gerade umdrehen, um den Teetrinkern zu sagen, sie sollen zurückbleiben, als er einen Schlag auf den Hinterkopf bekam und überrascht stöhnend nach vorn fiel.

Die Klinge verpasste Vegeta einen Schnitt am Hals, der sofort anfang zu bluten. Aber das war dem Prinzen egal, der Spanier stolperte und Vegeta setzte nach und rollte sich zur Seite, die Waffe aufhebend und auf die Beine springend. Neben ihm lag die Keule von Ronk, dem großen schwarzen Afrikaner, der zu seiner Mannschaft gehört. In ihrer Rundung war der Schädel eines Menschen eingearbeitet, des Menschen der

Ronks Familie abgeschlachtet hatte. Wirklich ein Glückstreffer. Vegeta hielt dem Spanier nun seinerseits die Klinge an den Hals. „Nun captain, scheinen wir die Rollen wieder vertauscht zu haben, aye?“

Benommen blinzelte der Größere und erstarrte, als er die Klinge an seinem Hals fühlte. Ein Fluch blieb ihm in der Kehle stecken als er dem Blick des Engländers begegnete. „Verflucht seist du, capitano...“, wisperte er.

Vegeta ließ sich langsam in die Hocke nieder, als er hinter sich höre, wie das Beiboot auf dem Strand aufsetzte. „Ich frage dich noch einmal Spanier. Was willst du von mir?“ Jedes der Worte betonend.

Kakarott begegnete dem Blick seines Gegenübers mit einer Mischung aus Zorn und Resignation. Er hatte keine Chance, die Engländer waren da und er war allein. Hier würde es niemand merken, wenn sie ihn abstachen und für die Möwen und die Gezeiten liegen ließen. Dennoch reckte er mit einem letzten Aufbäumen das Kinn stolz vor und antwortete: „Eure Freiheit; den Genuss auch nur einmal das bisschen Freiheit gekostet zu haben, welches Ihr auf Eurem Schiff hattet.“

„Diese Freiheit war ein Traum Kakarott. Ein Traum von dem dich etwas trennte, was so dünn wie Pergament war. Meine Verpflichtung meinem Land gegenüber. Ja, ich habe geträumt eine Zeit lang, doch dieser Traum ist vorbei. Schaff dir deinen Eigenen!“ Damit nahm er den Degen vom Hals des Spaniers und zerbrach ihn in seinen Händen, nicht ohne sich an der Klinge zu schneiden. Beide Teile warf er neben Kakarotts Kopf in den Sand. „Und jetzt geh nach Hause.“

Kakarott setzte sich auf, als Vegeta und die Männer aus dem Beiboot vom Strand absetzten und zum Schiff zurückfuhren. Der Wind frischte auf und ließ ihn schauern, obwohl der Sand unter ihm noch warm war. Sein Herz krampfte sich zusammen, als er sah, wie Black die Schiffswand mithilfe der Strickleiter erklimmte und aus seinem Sichtfeld verschwand.

Erst als das Schiff abdrehte, erhob er sich langsam und lief zu seinem Pferd zurück, welches durch die Schüsse und den Tumult einige Meter zwischen sich und die Situation gebracht hatte.

Vegeta schloss die Augen als er auf seinem Schiff stand. Heimat ... endlich. Er wand sich zum Strand um und hielt sich an einem Tau fest. Kakarott bestieg gerade sein Pferd. „Freiheit“, er schnaufte. „Als hätte ich die jemals wirklich gehabt.“ Dann wand er sich um und verschwand unter Deck. Es ging nach Hause.